



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

13. -- Usbek an seinen Freund Ibben nach Smirna. Fremde Sitten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

fersucht eure niederträchtigen Dienste gebrauchen will; und die endlich kein anderes Erbgut, als die Unterthänigkeit, keine andere Seele, als meinen Willen, und keine andere Hoffnung, als meine Wohlthat haben können?

Mir ist wohl bekannt, daß einige meiner Weiber die ernsthaften Gesetze der Pflicht mit Ungeduld ertragen; daß sie die beständige Gegenwart eines schwarzen Verschnittenen mit Verdruß leiden; daß sie der unholden Bilder überdrüssig sind, welche sie zu der Pflicht gegen ihren Gemahl antreiben sollen: Dieses alles weiß ich wohl. Ihr aber, die ihr zu solcher Unordnung Anlaß gebet, sollet auf eine Art gestraft werden, daß diejenigen davor erschrecken sollen, welche mein Vertrauen mißbrauchen.

Ich schwöre bey allen Propheten des Himmels und bey dem Hali, den größten unter allen, daß, woserne ihr eure Pflicht überschreitet, ich nicht anders mit euch umgehen werde, als mit dem Ungeziefer, das ich unter meine Füße trete.

Zu Smirna,
den 12. des Monden Zilcade 1711.

XIII. Brief.

Usbek an seinen Freund Ibben nach
Smirna.

Nach einer Schiffahrt von vierzig Tagen sind wir zu Livorno angelanget. Dieses ist eine neue Stadt und ein Zeugniß des Verstandes der Herzoge von Tos-

cana, welche aus einem sumpfigen und morastigen Dorfe eine der ansehnlichsten Handelsstädte in Italien erbauet haben.

Hier genießen die Weiber viel Freyheit: Sie können das Manns-Volk hinter einer Art von Fenstern betrachten und ansehen, welche man Jaloufien nennet: Sie mögen auch in Begleitung gewisser alten Weiber alle Tage ausgehen. Sie bedecken sich nur mit einem Schleyer, (*) und dürfen sich vor allen Manns-Personen, die ihre nahen Anverwandten sind, sehen lassen, woraus sich ihre Männer gar nichts machen.

Einem Muhamedaner kommt es sehr fremd vor, wenn er das erste Mal den Fuß in eine christliche Stadt setzet. Ich will nicht von den Dingen sprechen, die gleich bey dem ersten Anblicke in die Augen fallen, als da sind die unterschiedene Gebäude, die Kleidung, sonderliche Gewohnheiten: Die allergeringsten Kleinigkeiten haben etwas so sonderbares, das ich merken, aber nicht aussprechen kann.

Morgen reisen wir nach Marseille ab, wir werden aber nicht lange daselbst bleiben, denn Rica und ich haben Lust, ohne Anstand nach Paris zu gehen, welches die Residenz des Kaiserthums von Europa ist. Reisende besuchen allezeit die größten Städte, weil sie eine Art des Vaterlands aller Fremden zu seyn pflegen. Lebe wohl, und sey versichert, daß ich dich beständig liebe.

Zu Livorno,
den 12. des Monden Saphar 1712.

(*) Die Perstanerinnen haben derrer flere.